

Menschliche Eigenschaften im Spiegel der Mundart

Der Oberalteicher Benediktiner-Schüler und spätere Professor für Logik und Philosophie Andreas Zaupser stellte 1789 fest: „Der Baier spricht gern in Bildern. Diese Eigenschaft verräth Witz.“ - Diese Bildhaftigkeit und der damit verbundene Witz tritt uns besonders in Redensarten entgegen.

- In Redensarten verdichten sich Erfahrungen und Erlebnisse aus dem Alltag.
- In Redensarten wird „dem Volk aufs Maul geschaut“, wie Luther sagt.
- In Redensarten wird der moralische Zeigefinger erhoben.
- In Redensarten sehen wir zuweilen aber auch den Wink mit dem Zaunpfahl.
- In Redensarten äußert der Baier seinen sprichwört-

lichen Grant, der, trotz aller Bissigkeit und Boshaftigkeit, nicht als Beleidigung gedacht ist und auch nicht so empfunden wird.

- Mit Redensarten kann man heiter und humorvoll seinem Mitmenschen sogar unbequeme Wahrheiten sagen ohne ihn zu verletzen, nach dem Motto von Jean Paul: „Heiterkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht, Gift ausgenommen.“

Im Folgenden werden nun menschliche Eigenschaften und die damit verbundenen Redensarten auf ihre Bildhaftigkeit und ihren Witz untersucht. Um eine gewisse Systematik in die Auflistung zu bringen, gehe ich bei den Eigenschaften alphabetisch vor.

Ein **Angeber**, dem etwas misslungen ist, „hat sich an Schiefing eizogn“, „hat Ausreden wie da Hund Flöh“, und „er wird sich d' Hörndl scho no abstessn“.

Ein ganz **Armer** „is arm wie a Kirchamaus“.

Ein **Bockiger** ist „a Bockschedl“, „is drei Jahr in d' Baumschul ganga und als Hackstock aussakemma“.

Ein **Buckliger** „hat a bojnerne Kirm“.

Ein **Dummer** „hat a Spatznhirn“, „hat an Kopf bloß deswegen, dass er's Strouh net unterm Arm tragen muaß“.

Ein **ganz Dummer** „is dumm wie d' Nacht finsta“ und „hängt d' Tür aus, dass eahm koana durchs Schlüsselloch schaugn ko“.

Ein **Eingebildeter** „steigt wie da Gickerl aufm Mist“, oder „gibt o wie a Steign volla Affen“.

Ein **Flehender** „hat a Arme-Seelen-Gschau“.

Ein **Fauler** „reißt sich koan Haxn aus“.

Der **Geizige** „is a Ruach“ und „a Pfennigfuchser“, „er schindt d' Laus uman Balg“ und „lernt da Katz sogar 's Bellen, damit er d' Hundesteuer sparen ko“.

Eine **Geizige** „is a Foudige“, „hat d' Händ scho zua-ghabt, wias af d' Welt kemma is“ und „sie schauht üba d' Bruin drüba, dass s' d' Glasl net abnützt“.

Der **Geistesabwesende** „hat 's Goaßgschau“ oder „schauht wie a ogschtochas Kaibe“.

Ein **Geldiger** zahlt auch größere Beträge „ausm Westentaschl“.

Ein **ganz Gerissener** hat dem Konkurrenten „d' Reibn abglaffa“.

Besonders **Gewitzte und „Gwappelte“** „werden übere-

Schellnkini globt“.

Ein **Grobian** „ghörat ungsplitzt in Bodn eineghaut, bis er mit de Füaß im Grundwasser steht“, oder man sollte „eahm d' Flügel stutzen“.

Ein **Heruntergekommener** „is a Haderlump“ und „fürcht oft 's Wasser mehr als wie da Teifi an Weihbrunn“.

Wer einem **Ichmenschen** die Hand gibt, „muaß hernach schaugn, ob er no alle Finga dro hat“.

Wenn bei einem **jungen Mädchen** sich frauliche Formen zu entwickeln beginnen, heißt es „'s Kraut fangt scho 's Häupeln o“.

Der **Kahlkopf** „is a Plattata“, „er ko se mit'm Schwamm kampln“; „a sechana braucht a koan Heiligenschein“.

Ein **Kleiner** „is grad a Bisserloaner“ oder „a afgstellta Maudreck“.

Ein **Langer** ist „a langs Elend“ und „taugat zum Moscheiputzn“; „wenn ma eahm a Glockn umhängat, kannt man für an Kirchaturm hoitn“.

Eine **Lange** „is a Hopfastang“.

Einem **Langsamen** „kann man unterm Gehen d' Schuah doppeln“.

Einen **Langschläfer** „lasst da Bettzipfe net aus“, am Palmsonntag wird er der „Palmesel“.

Ein **Langweiler** ist ein „Loamsiada“.

Ein **Lustiger** kann lachen, „dass eahm 's Gsicht ausm Leim geht“ oder „dass eahm 's Mäui bis zu de Ohrwaschl hintere geht“.

Ein **Müder** „geht so früh zu Bett, dass er d' Flöh no

hupfa seght”.

Ein **Mürrischer** „is a Grantlhauer” und „geht zum Lacha in Keller” oder „macht a Gsicht wia neun Tag Regnweda”.

Der **Neidhammel** vergönnt dem andern nicht einmal „das Schwarze unterm Fingernagel”.

Der **O-Beinige** „is a O-Haxada”; „er taugert für d’ Kavallerie, weil er d’ Haxn unterm Ross zsamhänga ko”.

Ein **Pedant** „is a Umstandskramer” oder „er ist geistig kloakariert” und „duat oft ‘s Hintere vorm Vodan”.

Ein **Querdenker** „is a Spintisiera mit am Goaßhirn” und „hat Einfälle wia a oids Haus”.

Ein **Quirliger** „hat an Weps im Hintern” und „hat koan Sitzadn”.

Ein **Redlseliger** „redt sich ‘s Mäui gfransat” oder „er redt dir um a Fünferl a Loch in Bauch”.

Eine **Redselige** „is a Ratschkathl” und „hat a Schnodan wia a Karfreitagsratschn”.

Ein **Siebngscheiter** „redt wia da Blinde vo da Farb” oder „wia a Ochs vom Kälbern”; „als wenn er an Heiligen Geist mitsamt de Federn gfressn hätt”, „als wenn s’ eahm d’ Weisheit mitm Schöpflöffel eigeibn hättn”.

Ein **Streitsüchtiger** wird „a Prozesshansl” genannt.

Einer mit vielen **Sommersprossen** „is a Summer-

schäck”, muss sich sagen lassen, dass er „scho Rostfleck im Gsicht hat” oder ob ihm nicht „a Saublodan voj Schmai ins Gsicht gflogn is”.

Der **Schielende** „is a Schiaglada” und „der ko mitn linkn Augn ins rechte Leibltaschl schaugn”.

Ein **Törichter** „denkt nur vo elfe bis zum Mittag” oder „von da Haustür bis zum Gartentürl” und „macht d’ Oar mitm Büchsenöffner auf”.

Einem **Unguten** sagt man nach, dass „er scho a halberts Jahr im Gfängnis gsessn is, bevor er auf d’ Welt kemma is” und „der is am Teifi aus der Kirm gsprunga, wia der no mit Lumpn ghandelt hat”.

Ein „**Umstandskramer** steht sich selber im Weg” und „räumt an Fliagndreck mit da Schaufel weg”.

Ein **Unentschlossener** „sagt nicht muh und nicht mäh”.

Ein **Vorausdenker** „schaut a Sach vo alle Seitn o”.

Ein **Verdruckter** „hats faustdick hinta de Ohrn”.

Ein **Wichtigtuier** „hört d’ Flöh huastn” und „sieght ‘s Gras wachsen”.

Einen **Widerwärtigen** „kraillerten d’ Hehner anderswo net amoi ausm Mist außa”.

Der **X-Beinige** hat „d’ Haxn foisch eighängt”.

Beim **Zahnlosen** „geht ‘s Zahnfleisch barfuß”.

„A **Zahluckerta** hat a Mäui wia a abbrennts Dorf”.

Besonders die Figur eines Menschen wird aufs Korn genommen:

Dicker Mann

- Ein Dicker ist ein Bierbanzen und trägt an Knödel-friedhof mit sich.
- Diam is oana so dick, dass eahm da Schnaufara scho ausgeht, wenn er beim Kartnspuin bloß mischen soll.

Dürrer Mann

- Der Dürre is a Orglpfeifen oder a Heuhupfa.
- Gegen den i s da Boandlkramer de reinste Speck-sau.
- Bei dem muaßt zwoamoi hischaugn, dasstn oamoi sehst.
- Ein langer Dürrer „is durch Klarinetten duache-zogn woarn.”
- Diam is oaner so dürr, dass ‘n der Wind neht umblasen ko, weil er koa Angriffsfläche hat.

Dicke Frau

- A Dicke is a Blunzn oder a Rührfassl.
- A Dicke is guat beinand und is hint und vorn guat g’polstert.
- Man sagt von ihr: De hat Hoiz vor da Hüttn.

Dürre Frau

- Eine Dürre is a Heugeign oder a Plattdeutsche, weil an ihr hint und vorn nix dro is.
- Diam is oane so dürr, dass s’ net amoi an Schatten wirft.
- Man sagt von ihr: „Was werdn de füan Schreiner ghabt habn, der s’ so sauber zuaghoblt hat?”
- Einem Mann mit so einer „Plattdeutschen” gibt man den Rat: „Leg dir fei an Polster unter, sonst liegst dich auf ihre Rippen auf.”